

Manuskript

Beitrag: Impfchaos in Deutschland – Zu wenig, zu spät, zu langsam

Sendung vom 12. Januar 2021

von Armin Coerper, Susanne Freitag und Felix Klauser

Anmoderation:

In der ersten Sendung des neuen Jahres noch mal ein kurzer Rückgriff auf das vergangene - genauer, auf den 27. Dezember und den Impfstart gegen das Corona-Virus. Es war ein Tag der großen Worte: ein „großer Tag“, ein „großer Lichtblick“, hieß es in der Politik landauf, landab. Ein Tag, der den Menschen zu Recht Hoffnung gibt, meinte der Bundesgesundheitsminister. Geradezu feierlich nannte die Bundeskanzlerin die ersten Geimpften „Gesichter der Hoffnung“ in ihrer Neujahrsansprache. Aber da war der langersehnte - und angeblich auch lang vorbereitete Impfstart schon fürchterlich verstopft. Große Worte, kleine Taten? Armin Coerper und Felix Klauser untersuchen das Impfchaos in Deutschland.

Text:

In Israel feiern sie ihren Erfolg: Sie sind Weltmeister beim Impfen. Und sogar das vielgescholtene Großbritannien impft sechsmal so viele Menschen täglich wie Deutschland.

Hier gibt's nichts zu beklatschen. Der Impfstart: missglückt. Und in den Bundesländern wachsen Kritik und Verzweiflung.

O-Ton Bodo Ramelow, DIE LINKE, Ministerpräsident Thüringen:

Wir können in Thüringen jedenfalls dauerhaft den Anstieg dieser Infektionen nicht mehr aushalten!

O-Ton Manuela Schwesig, SPD, Ministerpräsidentin Mecklenburg-Vorpommern:

Es ist traurig, wenn man dann vor einem Pflegeheim steht und sagt: Wir haben keinen Impfstoff mehr, dieses Pflegeheim zu schützen.

Das ist deutsche Wirklichkeit in Woche drei nach dem Impfstart: Die Mohrs aus Saarbrücken wollen einen Termin. Seit Tagen

hängen sie in der Telefonhotline fest. Die saarländische Landesregierung hatte über 80-Jährige zur telefonischen Anmeldung aufgerufen. Doch es antwortet nur die Warteschleife.

O-Ton Alfred Mohr, 86 Jahre:

Da hab ich 'ne Stunde fast und 40 Minuten das Telefon am Tisch gehabt, und hab gewartet. Und dann diese, ist ja klar, läuft diese: 'Haben Sie ein wenig Geduld' - ein wenig Geduld, da geht mir schon wieder...

Wir fragen den saarländischen Ministerpräsidenten, warum sein Impfstart so schief läuft und ältere Menschen gar nicht erreicht werden?

O-Ton Tobias Hans, CDU, Ministerpräsident Saarland:

Das ist in der Tat inakzeptabel, dass gerade diese Generation, die ihr Leben lang, dieses Land aufgebaut hat, jetzt vor einer Situation steht, dass sie sich nicht gut behandelt fühlt durch die Verteilung des Impfstoffes. Wir haben deshalb im Saarland ab dem nächsten Montag das System komplett umgestellt. Jede Bürgerin, jeder Bürger, der berechtigt ist, bekommt auch einen Platz auf einer Impfliste.

Das neue System sieht bei den Mohrs so aus: Gestern kommt per SMS ein Link zur Online-Registrierung.

O-Ton Alfred Mohr, 86 Jahre:

Bitte aktivieren Sie ihren Impflisteneintrag, indem Sie folgenden Link – ich weiß nicht was das ist – öffnen: [http://www, impf vt54674it alsk](http://www.impfvt54674it.alsk). Das ist für mich so gut wie Chinesisch. Und wer hat denn da Ahnung?

Die Mohrs sind, wie viele in ihrem Alter, heillos mit der Anmeldung überfordert.

O-Ton Elfriede Mohr, 85 Jahre:

Man ist hilflos. Wir sitzen da und es läuft gar nix.

Wir sind - wie gesagt - in Woche drei der größten Impfkampagne jemals. Morgens um acht wird der begehrte Stoff in der Kühlbox geliefert. Ins Impfzentrum Saarbrücken kommen nur 200 bis 300 Menschen täglich. Sie könnten mehr versorgen, doch die Hochbetagten sind schwer zu erreichen und es gibt auch viel zu wenig Impfstoff.

O-Ton Dr. Bernhard Leyking, Ärztlicher Leiter Impfzentrum Saarbrücken:

Wir brauchen Nachschub. wir brauchen Stoff!

O-Ton Frontal 21:

Sie haben nicht genug?

O-Ton Dr. Bernhard Leyking, Ärztlicher Leiter Impfzentrum Saarbrücken:

Das weiß ich nicht. Ich kriege nur das, was ich kriege. Was da hinten dransteckt, ist mir unbekannt.

Saarbrücken ist in diesen Tagen überall in Deutschland.

Dabei sollte es Europa richten: Zum ersten Mal sollte die EU-Kommission für alle Mitgliedsstaaten Impfstoff einkaufen - Solidarität, so das Zauberwort.

O-Ton Jens Spahn, CDU, Bundesgesundheitsminister:
Wir sind zusammen in dieser Pandemie und wir kommen auch zusammen nur wieder raus.

Doch die Lobeshymnen drohen zu verstummen. Nachdem Länder wie USA und Großbritannien schneller und mehr Impfstoff bestellt haben und es für Deutschland gleich zu Beginn zu Engpässen kommt, wird Kritik laut, sogar aus den Reihen der Regierungsparteien.

O-Ton Karl Lauterbach, SPD, MdB, Gesundheitsexperte:
Nachträglich gesehen hätte man schneller und mit mehr Geld verhandeln müssen, um Produktionskapazitäten schon aufzubauen. Dass die Firmen einfach schlicht auf Verdacht dann auch die Fabriken gebaut hätten. Denn das entsteht ja jetzt erst. Aber es ist tatsächlich nicht die Strategie gewesen, die sinnvoll gewesen wäre, im Nachhinein betrachtet.

Eine Rechnung: Um mindestens 60 Prozent ihrer 450 Millionen Bürger zu impfen, bräuchte die EU bei zwei Impfungen pro Person etwa 600 Millionen Dosen. Hätte man diese bei jeder einzelnen der sechs vielversprechenden Firmen bestellt, hätte das bei einem Durchschnittspreis von zehn Euro pro Impfdosis etwa 36 Milliarden Euro gekostet. Klingt viel. Doch im Vergleich zum Wirtschaftspaket, bei dem sich die selben EU-Staaten auf 1,8 Billionen Euro geeinigt hatten, klingt das wie Peanuts.

O-Ton Karl Lauterbach, SPD, MdB, Gesundheitsexperte:
Wenn man es im Verhältnis zu den Gesamtkosten der Pandemie sieht, dann sind die Gesamtkosten für die Impfstoffe wahrscheinlich weniger, als was europaweit im Lockdown an einem Tag ausgegeben wird.

Die Bundesregierung hatte in ihrer europäischen Ratspräsidentschaft auf eine gemeinsame Bestellung gedrungen. Nachfrage: Warum ging das so schief?

O-Ton Frontal 21:
Herr Seibert, wie erklären Sie der Bevölkerung, dass die EU-Länder ja offensichtlich horrenden Summen in die Hand

genommen haben für Wirtschaftshilfen, bei der Beschaffung von Impfstoff aber finanziell ja doch eher gekleckert als geklotzt wurde?

O-Ton Steffen Seibert, Regierungssprecher:

Ich glaube, dass man das so einfach nicht ausdrücken kann. Die EU-Kommission hat, durch dieses gesammelte Verhandeln für alle 27, hat sie natürlich eine Marktmacht entwickelt, die dafür sorgt, dass Europa nicht jetzt schon im Januar, das ist völlig klar, aber im Laufe dieses Jahres, sich von Quartal zu Quartal aufbauend, sehr gut mit Impfstoff versorgt sein wird.

Doch bis dahin wird Zeit verspielt und Leben nicht geschützt.

In diesem Seniorenheim in Chemnitz zeigte sich noch ein Problem. Zwar gab es Impfstoff und einen Termin, aber es kam kein Arzt dazu. Nur weil die Heimleiterin den Hausarzt überzeugen konnte, wurde doch noch geimpft und der Impfstoff nicht vernichtet.

O-Ton Antje Hillinger, Leiterin Seniorenresidenz „Alexa“, Chemnitz:

Was mich richtig verärgert, dass ist diese fehlende Kommunikation - nicht mangelnde, fehlende! Wir wussten überhaupt nichts. Was wir wussten, wussten wir aus der Presse. Es hat keiner angerufen, und ich hätte auch im Nachgang kein Wort gesagt, wenn irgendeiner mich mal angerufen hätte und gesagt hätte: Ei, Frau Hillinger, das tut mir jetzt aber leid, das ist ja dumm gelaufen hier. Schön, dass Sie sich selber geholfen haben, vielen Dank. Ist ja gut ausgegangen.

Den knappen Impfstoff mit den Impfwilligen zusammenzubringen, daran droht Deutschland zu scheitern. Schuld daran ist einmal mehr eine längst bekannte Schwäche:

O-Ton Marcel Fratzscher, Präsident Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung:

Diese Pandemie zeigt, dass die Digitalisierung unsere Achillesferse ist, gerade in Deutschland. Denken wir an die Corona-App, die eigentlich nicht ihre Aufgabe erfüllt, denken wir an digitales Lernen und Schulen, was auch meist nicht funktioniert. Und auch jetzt bei der Impfkampagne realisieren wir: Das passt vorne und hinten nicht.

Und das zeigt sich auch in den Bundesländern: Kaum ein Land hat es bisher geschafft, auch nur die Hälfte des gelieferten Impfstoffes zu verbrauchen. Denn die andere Hälfte wird aufgehoben für die zweite Impfung. Einzig Mecklenburg-Vorpommern liegt bei gut 50 Prozent und prangert die Sparpolitik beim Impfstoff an:

**O-Ton Manuela Schwesig, SPD, Ministerpräsidentin
Mecklenburg- Vorpommern:**

***Das was man dort gespart hat, kostet jetzt Menschenleben,
kostet Arbeitsplätze, kostet Unternehmen - und kostet sehr,
sehr viel Geld, was wir ausgeben für Schutzmaßnahmen.***

Die Bundesregierung hatte die Impfung stets als Ausweg aus der Pandemie bezeichnet. In diesen Tagen zeigt sich überall in Deutschland, dass dieser Weg durch fragwürdige Einkaufspolitik und mangelnde Vorbereitung einer mit vielen Hürden ist.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.